



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Heidrun Dörken**  
Frankfurt am Main

30. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

*Autorin: Pfarrerin Heidrun Dörken*  
*Sprecher: Jochen Nix*  
*Musikkonzeption: Kantor Burkhard Jungcurt*

## **Bist Du es, der da kommen soll? – Kein Glaube ohne Zeugen**

**Zu Matthäus 11,2-6**

*Musik*

*Sprecher:*

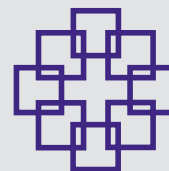
*Bist du es, der da kommen soll? Oder sollen wir auf einen anderen warten?*

*Matthäusevangelium 11, 2*

Diese Frage kam von tief unten. Der Mann, der fragte, hatte sich und die Welt noch nicht aufgeben. Obwohl er im Kerker lag, tief unten in einer Festung. Er hieß Johannes. Genannt „der Täufer“, der Rufer in der Wüste. Am Rand der Wüste, in der er gepredigt hatte, war er gefangen, im Keller der Festung Machärus von Herodes Antipas. Heute ist das ein Ruinenhügel in Jordanien, vor zweitausend Jahren war es eine mächtige Burg auf einem Felsplateau über dem Toten Meer. Herodes Antipas war einer der Söhne des berühmten König Herodes, der in der Weihnachtsgeschichte als der Mörder vieler Kinder genannt wird *Mt 2, 14-18 Im übrigen hat Herodes auch einige seiner eigenen Söhne ermorden lassen.* Herodes Antipas war nicht mehr so mächtig wie sein Vater. Er war abhängig von der Gnade der römischen Regierung und herrschte nur noch über ein kleineres Gebiet. Aber war mächtig genug, unliebsame Störenfriede festzusetzen. Wie jetzt Johannes. Er hatte verkündigt: Ein neuer Herrscher wird kommen, der dem Volk die Wende bringt zur Gerechtigkeit. Der Erlöser. Jetzt konnte Johannes nicht mehr verkündigen. Aber fragen.

*Sprecher*

*Bist du es, der da kommen soll? Oder sollen wir auf einen anderen warten?*



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Heidrun Dörken**  
Frankfurt am Main

30. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Advent. Warten. Ungewiss sein. Wer kann die Welt voller Ungerechtigkeit, wer kann die Menschen gerechter machen, befreien, erneuern? Jesus? Soll es der sein?

Es ist gut, gerade jetzt den gefangenen Johannes aufzusuchen, der die eigentliche adventliche Frage stellte: Auf wen warten wir, wenn wir auf Weihnachten zugehen?

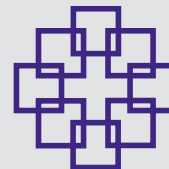
Aber ist er erlaubt? Der Besuch im Gefängnis? Erlaubt oder nicht, er ist möglich. Es gibt Sicherheitslücken. Mittelsleute machen es möglich. Fragen und Antworten kamen durch die Mauern und auch heimliche Besucher. Wir wüssten sonst nichts über die Frage, die Johannes so beschäftigte. Eine Frage, die Menschen bis heute stellen: Bist du es, der da kommen soll? Mal quälend und drängend, auf Leben und Tod, wie bei Johannes. Mal nur ein bißchen neugierig. Wer ist das eigentlich, Jesus? Aber mit der Ahnung, dass es wichtig sein könnte: Wer ist das, der da kommen soll? Wer zu Johannes hinabsteigt, wird eigene Fragen aufspüren. Und auch zu hören bekommen, welche Antwort Johannes erreicht hat.

*Musik*

*Sprecher*

*Als Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger und ließ Jesus fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?*

Johannes schickte Mittelsleute zu Jesus. Der einstige Lehrer Johannes befragte seinen früheren Schüler Jesus. Biblische Berichte und historische Forschung stimmen überein: Johannes war der geistliche Lehrer Jesu. Als Johannes am Jordan nahe der Wüste von Gott feurig sprach, war Jesus zu ihm gekommen, hatte ihm geglaubt. Johannes hoffte leidenschaftlich mit seinem jüdischen Volk. Er hielt die Sehnsucht wach, von der die Propheten Israels gesprochen hatten: Gottes Herrschaft kommt! Sie ist ganz nah! Gottes Messias wird bald kommen, als gerechter Richter. Johannes rief



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Heidrun Dörken**  
Frankfurt am Main

30. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

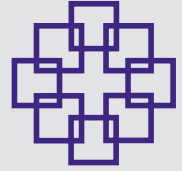
jeden zur Umkehr auf. Scharen von Menschen waren aus der Großstadt Jerusalem an das Ufer des Jordan gekommen. Manche ernsthaft auf der Suche. Andere nur mit Lust auf das Außergewöhnliche, auf den Mann, der aussah wie die Gottesmänner und Gottesfrauen der alten Zeit, die Propheten und Prophetinnen. Das waren keine Wahrsager. Sie brachten den Willen Gottes zu mehr Gerechtigkeit zur Sprache, oft als einzige, gegen viele Widerstände. So auch Johannes. Viele, die ihn hörten, haben in seinen Worten Gottes Wort erkannt. Sie wollten anders leben. Deshalb taufte sie Johannes, tauchte sie im Jordan unter und richtete sie wieder auf. Als Zeichen: Gott schenkt einen neuen Anfang. Auch Jesus von Nazareth hatte sich von Johannes taufen lassen.

Johannes war ernst und asketisch – Eigenschaften, die er nur von sich selbst verlangte. Wenn die Leute ihn fragten: Was sollen wir tun?, sagte er:

### *Sprecher*

*Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso. Es kamen auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu Johannes: Meister, was sollen denn wir tun? Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist! Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold! Lukas 3, 11-14*

Das sind keine unmöglichen Forderungen, weder damals noch heute. Niemand muss in die Wüste oder ins Kloster gehen, um Gottes Willen zu tun. Aber: Dem abgeben, der nichts hat. Niemanden übervorteilen oder ausbeuten. Keinem Unrecht oder Gewalt tun. Das hört sich nicht nach Anstiftung zum Aufruhr an. Aber Herodes, dem despotischen Herrscher, war es gefährlich genug. Er selbst hielt sich an keine dieser göttlichen Regeln. Herodes nahm den lästigen Kritiker fest.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Heidrun Dörken**  
Frankfurt am Main

30. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Jesus hat Johannes viel zu verdanken. Die Taufe durch Johannes stand am Anfang seiner eigenen Wirksamkeit. Auch später wird Jesus nie von Johannes abrücken. Im Gegenteil: Jesus nannte Johannes den größten unter den Menschen Mt 11,11. Johannes und Jesus begannen sogar ihr Reden von Gott mit den gleichen Worten. Sie sagten allen, die es hören wollten:

*Sprecher*

*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbei gekommen! Johannes: Mt 3, 2, Jesus: Mt 4, 17*

Johannes redete so weiter:

*Sprecher*

*Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum: jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Mt 3, 2+10*

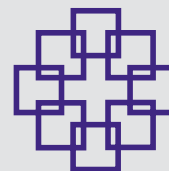
So redet einer, den der gerechte Zorn packt. Das konnte auch Jesus passieren. Doch er setzte seine Rede vom Baum, der keine gute Frucht bringt anders fort. In seiner Rede siegt die Liebe:

*Sprecher*

*Lass ihn noch dies Jahr, bis ich um ihn grabe und ihn dünge; vielleicht bringt er doch noch Frucht; nur wenn nicht, so hau ihn ab. Lukas 13, 8 f. ... Kommt her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Mt 11,28*

Jesus trat den Menschen anders gegenüber als Johannes. Er lehrte sie auf Gott zu vertrauen, ohne ihnen mit Vernichtung zu drohen. Jemand hat es so gesagt: „Johannes pflegte den Menschen den Kopf zu waschen, nun tritt einer auf die Bühne, der ihnen die Füße wäscht.“ W. Engemann: Predigtstudien I/2002, S.41

*Musik*



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Heidrun Dörken**  
Frankfurt am Main

30. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Johannes gab selbst im Gefängnis keine Ruhe. Er wollte wissen, ob sich erfüllt, was er hoffte. Gerüchte über Jesus wurden ihm zugetragen. Diese arme, unherrschaftliche Gestalt! Man hörte, er isst und trinkt mit Zöllnern, mit Huren und Sündern! Man hörte, er hätte sogar Sünden vergeben. Johannes schickte Agenten aus, versuchte, mit Jesus Kontakt aufzunehmen. Die Frage musste erlaubt sein:

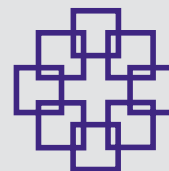
*Sprecher*

*Bist du es etwa, der da kommen soll? Oder habe ich auf den Falschen gesetzt, müssen wir auf einen anderen warten?*

Wie Johannes gewartet haben mag im Kellerloch! Würde er eine Antwort bekommen, bevor man ihn umbrachte? Würde Jesus sagen: „Ja, ich bin's“? Tagelanges Warten. Dann Schritte und zwei Gesichter oben an dem kleinen Loch hoch über dem Gefangenen. „Habt ihr ihn gefunden?“ – „Ja!“ – „Was hat er gesagt? Ist er es nun, den wir erhofft haben, oder ist er es nicht?“ Einer der beiden da oben flüsterte heiser: „Er hat weder Ja noch Nein gesagt!“ Dann ergriff der andere das Wort: „Johannes, wir sollen dir sagen, was wir bei ihm gesehen und gehört haben!“ – „Und, was habt ihr gesehen? Wackeln die Throne der Mächtigen? Fließt Wasser in der Wüste? Hört der Hunger auf? Gehen die Türen der Gefängnisse auf?“ Johannes schrie das hoch zu dem Loch. Die beiden Boten schüttelten den Kopf. „Aber wir sollen dir etwas sagen im Auftrag Jesu:“

*Sprecher*

*Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.*



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Heidrun Dörken**  
Frankfurt am Main

30. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Keiner weiß, was Johannes über diese verschlüsselte Antwort gedacht hat – und wie er mit ihr gestorben ist. Denn es ging dann schnell. Im Festsaal oben wurde getanzt, unten im Kerker Johannes ermordet. Die Stunden davor verbrachte er mit der Antwort Jesu. War er enttäuscht? Ein paar Blinde, Lahme, Aussätzige geheilt! Ist das nur Flickwerk: hier oder dort eine Tafel für die Bedürftigen, ein Asyl für Wohnungslose, eine Sammlung für Kranke? Oder war er getröstet? Hat er darin den Anfang einer großen Wende sehen können, die Gott selbst in die Wege leitet?

*Musik*

Die Frage des Johannes ist seitdem nicht mehr verstummt. Ist mit Jesus von Nazareth der Messias gekommen? Keine Autorität gibt die Antwort vor. Jesus verweist auf die eigene Urteilskraft:

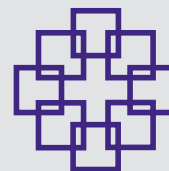
*Sprecher*

*Sagt selbst, was ihr seht und hört!*

Seit den Tagen des Johannes sah und hörte man eine ganze Menge. Mauern sind gefallen. Krankheiten, die früher ganze Völker hinrafften, sind heute Dank des medizinischen Fortschritts, aufopferungsvoller Pflege und viel Spendenbereitschaft heilbar.

Andererseits sah man Flugzeuge in Türme rasen und sieht Kinder verhungern in Ländern, die ausgebeutet werden.

Ist der Messias, der Herrscher, der die Welt erneuert, nun gekommen? Nur scheinbar lassen sich die Beobachtungen aufteilen in die Sicht der Juden und der Christen. Die einen warten noch auf den Messias, die anderen erkennen ihn in Jesus. Die, die noch warten, haben gute Gründe: Denn Menschen wie Johannes und Jesus geschah himmelschreiendes Unrecht – sie wurden für ihre herrschaftskritische Botschaft er-



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Heidrun Dörken**  
Frankfurt am Main

30. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

mordet. Und die Gewaltspirale setzt sich bis heute fort. Da zweifelt man zurecht an der Erlösung. Warten und Fragen sind geblieben, auch den Christinnen und Christen. „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ EG 7 schreit ein altes Adventslied, und fordert: O Heiland, rei die Himmel auf!

Es geht nicht nur um eine innere Erlösung, nach dem Motto: „Die Welt ist zwar noch unerlöst, aber ich selbst bin von der Welt erlöst.“ Das ist nicht die Verheißung der Bibel. Die Botschaft von Weihnachten, auf die wir im Advent zugehen, verkündigt Frieden und Heil nicht für wenige, sondern für alles Volk, alle Menschen. Weniger zu erwarten ist zu wenig. Auch wer Jesus als Messias bezeugt, weiß: Sein Werk ist noch nicht vollendet.

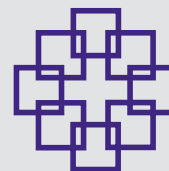
*Musik*

*Sprecher*

*Selig, wer sich nicht ärgert an mir.*

Sich nicht ärgern an Jesus? Johannes erwartete einen Richter. Wer wünscht sich nicht manchmal, dass einer kommt und dreinschlägt, dem Unrecht ein Ende macht. Gekommen ist in der Tat ein Richter, aber keiner, der verurteilt und verdammt. Sein Richten ist Aufrichten: Blinde, Lahme, Taube – die geknickten Rohre zerbricht er nicht, sondern richtet sie wieder auf. Aussätzige, Arme, Sterbende – die glimmenden Dochte löscht er nicht aus, sondern bringt sie wieder zum Leuchten. „Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt.“ EG 16 Jochen Klepper

Offenbar geht es darum, solche Erfahrungen wahrzunehmen, danach Ausschau zu halten, vielleicht sogar daran mitzuwirken. „Sagt weiter, was ihr hört und seht“, sagt Jesus. Das Glück des Lebens ist nicht der Lottogewinn. Das weiß jeder, der wie gelähmt war und wieder losgehen kann und einen neuen Weg findet. Wer wieder eine



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrerin **Heidrun Dörken**  
Frankfurt am Main

30. November 2008

Erster Advent

hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Aussicht hat, der wie blind war. Oder auf einmal gute, heilsame Worte hört. Auch das gibt es: Tote sind nicht in Blumen und Staub vergraben, sondern stehen auf, sind im Gespräch, sind weder von Gott noch den Menschen vergessen. Und schließlich, das Ungeheuerlichste: die gute Nachricht geht zuerst an die Armen. Die Abgeschriebenen, aus denen angeblich nie was wird schöpfen neue Hoffnung.

Diese Botschaft wurde nicht König Herodes im Thronsaal verkündigt, sondern einem todgeweihten Gefangenen in seinem Kerker. Gerüchteweise kam sie zu uns. Es ist die Botschaft, auf die wir im Advent warten. Sie beginnt im abgelegenen Stall, wo ein Kind geboren wird, wie alle Kinder. Die große Welt nimmt kaum Notiz. Der Erlöser Jesus – ein kleines Kind. Ein Anfang, nicht die Vollendung\*. Unzähligen Menschen gab das die Gewissheit: Das Sehnen, das Hoffen und Warten, es wird nicht leer ausgehen. Hoffentlich hat diese Botschaft auch noch Johannes erreicht.

*Musik*

\* „Erlösung hat die Natur des Kindes. Jedes Jahr erinnert uns das größte aller christlichen Feste daran, dass das Jesuskind, so sichtbar es sein mag, ebenso wie die Erlösung auch unsichtbar bleibt. Wer nur von einer sichtbaren Erlösung träumt, vermag das göttliche Kind in der Krippe nicht zu sehen, wie er auch die Göttlichkeit des Mannes am Kreuz und die paradoxe Weise, in der alles göttliche Handeln geschieht, nicht begreifen kann. Nur wer die Macht unter der Schwachheit, das Ganze unter dem Fragment, den Sieg unter der Niederlage, die Herrlichkeit unter dem Leiden, die Unschuld unter der Schuld, die Heiligkeit unter der Sünder, das Leben unter dem Tod zu sehen vermag, kann sagen: „Meine Augen haben dein Heil gesehen.“ Paul Tillich: *Ist der Messias gekommen?* In: *das Neue Sein*, 1957, S. 95 f.